

Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

Glück-Auf.

Abonnementspreis 50 Pfg. pro Monat, 1,50 Mt. pro Quartal.

Durch die Post pro Monat 1,74 Mark; pro Quartal 4,50 Mark. Einzelne Nummern 1 Mark.

Anzeigen kosten die sechsgefaltete Zeile resp. deren Raum 50 Pfg.

Bei einmaliger Aufnahme 20, bei 12maliger Aufnahme 30 und bei 24maliger Aufnahme 40 Prozent Rabatt.

Telephon-Nr. 1391.

Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe.

Telephon-Nr. 1391.

Überliefert eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Bei Abdruck unserer Originalartikel bitten wir um Quellenangabe.

Verantwortlich für die Redaktion: Alfred Janssch, Bochum. Druck u. Verlag von Hansmann & Co., Bochum, Wismelhauserstr. 42.

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Platz oder Tage zur Aufnahme gelangen.

An die Bergleute im Ruhrgebiet!

Auf Beche Bruchstraße ist die Belegschaft in den Streik eingetreten. Es handelt sich dort um die Abwehr einer Verlängerung der Schichtdauer. Alle Bemühungen der Arbeiter und ihrer gewählten Führer, auf friedlichem Wege die Differenz auszugleichen, sind an der Halsstarrigkeit der Bechenleitung gescheitert. Sie will abendwärts der Doffentlichkeit glauben machen, es handle sich nur um eine „Seilfahrtsveränderung“, nicht um eine Verlängerung der Schicht. Alle Praktiker wissen aber, daß die sogenannte „Seilfahrtsveränderung“, tatsächlich auf eine Verlängerung der Schichtdauer hinausläuft.

Unterzeichnete Vorstände erklären, daß sie einer Schichtverlängerung unter keinen Umständen zustimmen dürfen noch wollen, sondern im Interesse der Aufbesserung der sehr zerrütteten Arbeitergesundheit eine gesetzliche Schichtverkürzung für nötig halten. Deshalb sprechen wir den Streikenden auf Bruchstraße unsere volle Sympathie aus und versprechen, sie moralisch und finanziell in ihrem thuen ausgedienten Kampfe zu unterstützen. Ferner verpflichten sich die unterzeichneten Vorstände, jedem Versuch der Werksbesitzer, auch auf anderen Bechen die ohnehin zu lange Arbeitszeit noch zu verlängern, mit der gebührenden Entschiedenheit entgegenzutreten. Dies sind wir der Kameradschaft und der Ehre unserer Organisationen schuldig.

Zugleich sind wir entschlossen, schleunigst eine Eingabe an die Regierung und an die Parlamente zu richten zu dem Zwecke, diese Faktoren zur schnellen, arbeiterschützenden Gesetzesreform zu veranlassen. Wir verlangen eine präzise, gesetzliche Regelung der Schichtzeit, der Seilfahrtszeit, der Wedinge- und Wohnmachung, Abschaffung des Nullens, dafür Bezahlung nach Gewicht der Leistung, Zulassung von Arbeiterkontrollleuren zur Ueberwachung der Leistungsberechnung (Wiegekontrollleure) und zur Inspektion der Betriebe zwecks Verhütung von Unfällen (Arbeiterkontrollleure). Ferner verlangen wir gesetzliche

Regelung des sehr im Argen liegenden Unterstützungs-Kassenwesens; auch Schutz der Arbeiter vor Brutalitäten gewisser Beamten.

Indem die Vorstände unterzeichneter Organisationen, die zusammen im Ruhrgebiet über 111 000 Mitglieder umfassen, sich vereinigten zur kameradschaftlichen Abwehr insbesondere aller Versuche, die Schichtzeit zu verlängern, und schleunigst die gesetzgebenden Faktoren zum Eingreifen zum Schutze der Bergarbeiter veranlassen wollen, richten wir auch dringend das Ersuchen an alle Kameraden, den gewählten Führern unbedingt Gefolgschaft zu leisten, straffe Disziplin zu halten. Keine Belegschaft darf ohne Einverständnis und Zustimmung der Organisationsleiter vorgehen. Wenn die Bechenherren gern einen allgemeinen Streik sehen, so müssen wir gerade deshalb vor einer wilden, unüberlegten Arbeitseinstellung warnen! Um die jetzige Zeit wäre nach unserer festen Ueberzeugung ein allgemeiner Streik ein Unheil für die Bergleute, die Unternehmer nur hätten davon Nutzen. Kameraden, hört darum auf die Stimmen eurer gewählten Führer! Wir wollen nur euer Bestes. Bewahrt unbedingt die Ruhe, tut keinen Schritt, ohne euch vorher mit den Organisationsleitern verständigt zu haben. Helft aber auch den für ihr gutes Recht kämpfenden Kameraden auf „Bruchstraße“, indem ihr den Bezug von jener Beche fern haltet, keine Streikbrecher liefert, alle Ueberwachungen, die zur Kohlenförderung dienen sollen, verwirrt. Damit unterstützt ihr die Bruchsträher viel besser als durch einen Streik, auf den gewisse Unternehmer lauern.

Kameraden! In hocherregter Zeit rufen wir euch zu: Haltet straffe Disziplin, laßt euch nicht provozieren, bewahrt vollständige Ruhe und stärkt so schnell ihr nur könnt eure Organisationen.

Einigkeit macht stark!

Mit herzlichem „Glück auf!“

Für den Bergarbeiterverband:

Für den christlichen Gewerkverein:

Für den Hirsch-Dunkerischen Gewerkverein:

Für die polnische Berufsvereinigung (Zjednoczenia zawodowe polskie):

Joh. Brzeski.

Nachschrift der Redaktion: Vorstehender Aufruf besagt mit düren Worten: es wird gestreikt, wenn die Bechenbesitzer eine Schichtverlängerung versuchen! Auf Beche Westen die wird also auch der Ausstand anbrechen, wenn die angedrohte „Seilfahrtsveränderung“ durchgeführt werden soll. Was weiter folgt, kann kein Mensch voraussagen. Unsere Kameraden innerhalb und außerhalb des Ruhrgebiets sind darum hiermit aufgefordert, schleunigst die Organisation zu stärken. Die Unternehmer pfeifen auf noch so radikale Nebensorten, die Unternehmer fürchten nur die Macht einer starken Organisation! Spart deshalb alle großen Worte, Kameraden, laßt endlich große Taten sehen, sorge endlich jeder Verbändler für die Gewinnung vieler neuer Mitglieder!

NB. Vorstehender Aufruf ist vereinbart worden in gemeinsamer Konferenz der Verbandsvorstände am 8. Januar, vormittags. Zu der Zeit war nur der Streik auf Bruchstraße ausgebrochen und hatte die Belegschaft von Bruchstraße selbst die andern Belegschaften gebeten, einstweilen von dem allgemeinen Streik abzusehen.

Wachtung Kameraden!

Haltet euch vor wilden Streiks! Wenn noch besondere endgiltige Forderungen direkt an die Bechenbesitzer hinsichtlich der Löhne, des Nullens, der Strafen, der Behandlung usw. gestellt werden sollen, so darf das keine Belegschaft eigenmächtig tun, sondern hierzu ist nur eine gemeinsame Revierkonferenz der Delegierten aller Verbände berechtigt! Das Vorgehen muß einheitlich sein; wenn einzelne Belegschaften eigenständig für sich handeln wollen, ist von vornherein ihre Sache verloren. Es zeugt nur von einer Mißachtung der Organisationsbeschlüsse, wenn die einzelnen Belegschaften sich blindlings in den Streik stürzen! Wenn die Kameraden nicht auf die Beschlüsse unserer Generalversammlung (siehe Streikreglement) achten wollen, sondern lieber auf Schreier hören, die sich später feige vor der Verantwortung drücken wollen, dann hat die ganze Organisation keinen Wert. Der Kameradschaft kann nur überlegendes, einheitliches Handeln aller Organisationen nützen, das blinde „Brockenhinauerwerfen“ schadet der gerechten Bergarbeiterjache! Kameraden, deshalb zeigt euch als klardenkende Arbeiter, haltet die Undisziplinierten von Torheiten zurück, beginnt keinen wilden Streik und wartet die Beschlüsse der Gesamtvertretung ab! Wer diesem Räte nicht folgt, handelt gegen die gewerkschaftliche Disziplin.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Bergarbeiter. H. Sachse.

Der Sturm brant!

„No, eine Grenze hat Ty anmenmacht!“

Auf dieses wichtige Wort Schillers, dessen Gedächtnis das Jahr 1905 gewidmet ist, mögen sich die Schuldigen erinnern, wenn ihnen die Nachricht von dem am 7. Januar ausgebrochenen Streik auf Beche Bruchstraße an die Ohren schlägt. Der Bogen war straff gespannt, er zerbrang. Was der einseitigen Bewegung besondere Bedeutung verleiht, ist, daß alle Welt weiß: Die Arbeiter sind nicht die Schuldigen!!! Nicht einmal die aperkante Werkspresse hat bisher gewagt, in der früheren Weise mit Hinweis auf die Arbeiterführer von „Hegern“ zu sprechen. Im ganzen Volke — ausgenommen sind nur die Interessenten an hohen Gehältern — ist man empört über die Bechenstilllegungen. Die Vergewaltigung des Nationaleigentums durch das internationale Kapital, dessen Profitjacht auch die Arbeiterentlassungen, die Drangsalieren der Arbeiter, die Lohnreduzierungen, die schwere

Schädigung der Volksgesundheit verschuldet. Man soll auch noch eine Verlängerung der Schicht durchgedrückt werden, und damit kam das Maß zum Ueberlaufen.

Sinweggefegt sind die Differenzen zwischen den Verbänden, genau so, wie wir leicht prophezeien konnten. Neben unserem Vorsitzenden Sachse traten in Langendreer auf Kamerad Efferts, Sekretär des christlichen Gewerkvereins, Kamerad Brzeski, Sekretär der Polemvereinigung; alle drei erklärten mit Entschiedenheit: Gegen eine Schichtverlängerung wird der Kampf aufgenommen! „Eine Grenze hat Ty anmenmacht!“ Der Kampf ist uns aufgezwungen worden, das weiß alle Welt. Nicht wir wollen den Kampf, wir wollen den Frieden. Die Arbeiter haben sich in beispielloser Weise um den Frieden bemüht. Er sollte aber nicht sein, Diktator Kapitalismus will den Kampf. Jetzt ist er da.

Und nun heißt es entschlossen handeln! Mag der Streik auf „Bruchstraße“ Wochen und Monate dauern, die Würfel sind gefallen, nun heißt es, den uns aufgezwungenen Kampf mit

unerschütterlicher Ruhe und kameradschaftlicher Zähigkeit ausfechten.

Die Verwaltung von Bruchstraße verlangt Unterwerfung.

Die Antwort der Verwaltung auf die Eingabe der Belegschaft um Verbeibaltung der alten Schichtdauer ist so ausgefallen, wie man es vom Herrn Stimmes erwartet hat. Zunächst ließ man die Arbeiterdeputation beinahe 6 Stunden im Dreck auf dem Seidenplatz auf die Antwort warten, obgleich sie schon längst eingetroffen und einigen Werksblättern auszugswiese mitgeteilt war. Nachdem die Verwaltung derart demonstrativ ihre Arbeiternüchachtung bekundet, geruhete die gnädige Herrschaft, den Erlaß des Herrn Stimmes an „sein Volk“ mitzuteilen. Dieser Erlaß lautete: „Nachdem von einem großen Teile unserer Belegschaft gegen die Abänderung der Seilfahrtszeiten Einspruch erhoben und um eine Antwort auf den Einspruch bis zum 3. Januar 1905 ersucht worden ist, macht die Verwaltung ihren Standpunkt der Belegschaft nochmals bekannt. Es handelt sich bei unserer Anordnung bekanntlich nicht um eine Verlängerung der Schichtdauer, sondern

Organisationsbeitrag pro Woche zu viel ist. Die Unternehmungen zahlen je nach Höhe der Förderung zehntausende und hunderttausende Mark in die Kassen ihrer Verbände!!!

Demgegenüber erhebt unser Verband nur 20 Pfg. pro Woche Beitrag, wozu jetzt Arbeitslosen, Gemäßigten, Sterbeunterstützung, Gesundheits-, Verbandsorgan usw. befreit werden müssen. Um diese Verpflichtung kommt der Verband nicht herum, für diese Kosten muß von vornherein ein Reservefonds zur Deckung gestellt werden.

Der Gewerkschaftsbeitrag ist finanziell noch schlechter gestellt wie wir, er erhebt nur 60 Pfg. Monatsbeitrag. Auch da ist, wie bei uns, der oft beklagte Fehler gemacht worden, den Beitrag von Anfang an möglichst niedrig zu setzen.

Wenn die jetzige Situation den Kameraden nur die Augen öffnet über die unbedingte Notwendigkeit, die Finanzkraft des Verbandes zu stärken, dann ist viel gewonnen. Zum Krieg führen — ob gezwungen oder freiwillig — gehört Geld. Geld und abermalig Geld! Mühselig gelangt selbst ein nationalliberales Organ zu, wenn eine Gewerkschaft etwas leisten wollte, so seien 20 Pfg. wöchentlich der Mindestbeitrag.

Wir bringen die amtliche preussische Lohnstatistik für die Salzbergleute in D.-B.-Halle; es handelt sich hierbei überwiegend um Kalifalzarbeiter. Als Durchschnittslöhne sind angegeben (in Mark) für 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904

Die Nahrungsmittel sind seit Jahren bedeutend teurer, alle Lebensbedürfnisse sind kostspieliger geworden. Und wohl deshalb, um die Arbeiter nicht völlig zu machen, zahlt man ihnen 1904 niedrigere Löhne wie 8 Jahre vorher?!

Vom Kalifundikat und von den Kalifalzarbeitern.

In den letzten Wochen und Monaten hat sich die Geschäftslage in der Kalifindustrie außerordentlich gehoben. Für die ersten 10 Monate des Jahres 1904 erzielte die gegen den gleichen Zeitraum 1903 schon ein hervorragendes Merkmal an Chertalumen, an schwefelhaltigem Kalif, schwefelhaltiger Kalimagnesia, an Kalifalzarbeitern und Kalifalzen.

Der statibedarf allein der Landwirtschaft ist noch lange nicht gedeckt, die hohen Marktpreise hindern die Ausdehnung des Absatzes! Dies zeigt schon daraus hervor, daß das Syndikat die Preise herabsetzt, wenn es gilt ein Kalifundikatverweil (z. B. in der Kaiserroda, zuletzt Weibburg) zu beschaffen.

Willigere Kalifpreise würden den Kalifverbrauch steigern. Je höher der Umsatz, desto höher auch der Gewinn, selbst wenn pro Doppelzentner der Uberschuß niedriger wäre. Stehen denn aber heute die Kalifpreise so, daß eine Ermäßigung die Werke ruinieren würde? Man betrachte nur die Novemberabrechnung von Karlsfund. Das Werk hat 349 125 Mark Einnahme, 107 288 Mark Ausgabe, 241 836 Mark Uberschuß! 70% der Einnahmen sind also erübrigt worden!!!

Wir bringen die amtliche preussische Lohnstatistik für die Salzbergleute in D.-B.-Halle; es handelt sich hierbei überwiegend um Kalifalzarbeiter. Als Durchschnittslöhne sind angegeben (in Mark) für 1897 1898 1899 1900 1901 1902 1903 1904

Table with 8 columns: 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904. Values: 3,58, 3,59, 3,64, 3,77, 3,81, 3,53, 3,59, 3,53.

Die Nahrungsmittel sind seit Jahren bedeutend teurer, alle Lebensbedürfnisse sind kostspieliger geworden. Und wohl deshalb, um die Arbeiter nicht völlig zu machen, zahlt man ihnen 1904 niedrigere Löhne wie 8 Jahre vorher?!

Soziale Gesetzgebung und Arbeiter-Versicherung.

Ein Reichsarbeitsamt in Sicht? Ueber eine Erweiterung der arbeitsstatistischen Abteilung des Kaiserlich Statistischen Amtes wird nach dem 'Korrespondenzblatt' Folgendes berichtet: Die Abteilung soll einen eigenen Direktor in der Person des bisher am Reichsarbeitsamts tätig gewesenen Senatspräsidenten Dr. Zacher erhalten.

Ueber die Geschäftsergebnisse der Invaliden-Versicherungsanstalten ist dem Reichstag eine Nachweisung zugegangen. Im Jahre 1903 sind insgesamt 9226001 Invalidenleistungen eingegangen, darunter 1294577 Renten Nr. 1. Von den 31 Versicherungsanstalten des Reiches sind 145359 Invalidenrenten, 8445 Krankenrenten, 11797 Altersrenten und 28810 Todesfälle festgestellt.

Berggesetzgebung und -Verwaltung.

'Reichert Euch!' Der Firma Thyssen genügt ihr kolossaler Reichtum noch lange nicht. Immer neue Anlagen plant sie und unfer für die Privatkapitalisten geschaffene Berggesetz bietet die Handhabe zur Schichtung von ungeheurer reichen Geldmitteln.

Table with 3 columns: No., Location, Area. 1. Giesfeld XII in Giesfeld, Bruchhausen und Hünge mit 21 888 000 Quadratmeter. 2. XVI in Walsum, Dinslaken und Wüllen mit 21 888 000. 3. XVII in Bruchhausen und Webe mit 21 888 000. 4. XIX in Würde, Mülten, Dinslaken und Bruchhausen 2 180 000. 5. XXI in Dinslaken, Giesfeld und Wüllen 2 180 000. 6. XXII in Webe und Mülten 2 180 000. 7. XXV in Dinslaken, Giesfeld und Wüllen 2 180 000. 8. XXVI in Mülten, Bruchhausen, Dinslaken und Giesfeld 2 188 000. 9. XXVIII in Dinslaken, Giesfeld und Bruchhausen 2 188 000. 10. XXXI in Wüllen, Bruchhausen, Dinslaken und Giesfeld 2 188 000. 11. XXXII in Wüllen, Bruchhausen, Dinslaken und Giesfeld 2 180 000. 12. XXXV in Giesfeld, Bruchhausen und Hünge 2 188 000. 13. XXVII in Bruchhausen, Würde und Mülten 2 188 000. 14. XXXVIII in Hünge und Bruchhausen 2 188 000. 15. XXXIX in Mülten, Würde und Bruchhausen 2 180 000.

Das Eigentum des Bergwerks Giesfeld XXX ist der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Bruchhausen (Rhein) bereits im Dezember vorigen Jahres 'verliehen' worden. Die der Gewerkschaft bereits angehörige Grubenfelder Walsum 5 bis 14, Giesfeld 1, 2, 3, 7, 10, 11, 14, 24, 27 und 29 sollten zu einem Gesamtbergwerk unter dem Namen 'Rhein II' konfolidiert werden, ferner ist eine Vereinigung der Grubenfelder Vorwärts-Essen, Vorwärts-Butrop, Giesfeld 6, 8, 9 und Bergmann unter dem Namen 'Rhein III' beantragt.

Aus den Bergschiedsgerichten.

Delitzsch. Bergschiedsgerichtung vom 20. Dezember 1904. Zur Verhandlung standen 5 Berufungen, die sich sämtlich gegen die Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion VII richteten. Der Zimmerling U. in Niederwiesenthal hatte auf Kurpfand eine Anlegenerklärung erlassen, die angeordnet in Unterbringung im Dr. Köhler'schen Institut in Zwickau aber anfangs verweigert.

Waurer Es. O. aus Gartenstein hat eine Quetschung des linken Fußes mit Verlust der zweiten Zehe erlitten. Nachdem er 10 Wochen im Kreisstrafanstalt Zwickau behandelt worden war, gemähte man ihm eine Rente von 33 1/2% bis Ende August 1904. Vom 1. September ab nur noch 20%, wogegen sich seine Berufung richtete. Vergleich: Er erhält bis Ende 1904 33 1/2% weiter, dann noch 20%, und die Weiterbehandlung seines Fußes, an welchem er, außer dem Unfall, noch Hüftgelenksleiden hat, auf Kosten der Berufsgenossenschaft.

Der Lehrhauer F. Th. aus Gersdorf hatte auf 'Kaisergrube' eine Verletzung des rechten Auges durch Einfrieren eines Stiel Kohlen erlitten. Der behandelnde Arzt, Dr. Raab in Gersdorf, schätzte die Unfallsfolgen auf 10%, wogegen sich die Berufung richtete und 25% verlangt wurden. Das Schiedsgericht hatte zur Klarstellung des Sachverhaltes ein Gutachten des Spezialarztes Dr. Elze in Zwickau eingeholt, welches die Schwäche des Klägers auf 15-20% schätzte, diese seien aber nicht Unfallsfolgen, sondern auf schon vor dem Unfall bestandene Schwäche zurückzuführen.

Aus den Unternehmerverbänden.

Entwicklung der Macht des Kohlen-Syndikats. Wie absolute Könige herrschen die maßgebenden Syndikatsherren über das größte europäische Bergwerksgewerbe. Ihre wirtschaftliche Macht schreibt der ganzen kohlenverbrauchenden Bevölkerung die Gesetze vor. In welcher Weise sich die Verhältnisse zuspitzen, lehrt folgende Heberficht der Beitrags- und Förderziffern der rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats-Zechen. Es betrug die

Table with 3 columns: Year, Contribution (Zahlen), Promotion (Förderung). 1893: 35871917, 33539230. 1894: 36978603, 35044280. 1895: 39481308, 35347730. 1896: 42735580, 35916112. 1897: 46106180, 42195352. 1898: 49687590, 44865535. 1899: 52397758, 48024014. 1900: 54444970, 52630898. 1901: 57172824, 57411926. 1902: 60451522, 64706645. 1903: 63826212, 58221137. 1904: 73367331, 67068680.

Dazu bemerkt die Werkspreß: 'Die starke Steigerung des Jahres 1904 in Beitrags- und Förderung ist auf den zum 1. Januar 1904 erfolgten Beitritt der Mehrzahl der bisher außenstehenden Zechen zurückzuführen; der Bergsprung, den dabei die Förderung vor der Beteiligung hat, erklärt sich durch den Ausschlag der von den Zechen bezug. Hüttenwerken für eigene Zwecke verbrauchten Mengen aus der Beteiligung. Bei einem Vergleich der vorjährigen Förderung der jetzigen Syndikats-Zechen mit der diesjährigen ergibt sich bis Ende November eine Zunahme von 59 148 718 Tonnen in 1903 auf 61 368 630 Tonnen in 1904 = 2,60 Prozent Steigerung.

dem Stande des Vorjahres erhalten. Wir seien hing...

Weitere Verfaemmelungen. Das Gewerkschaft der Kohlen-Gr...

Ein neuer internationaler Bergwerksvertrag ist in Paris...

Zu ausländiger Arbeitgeber muß für diese Eigenschaft befr...

Preisliste des Kalbfutters. Der neue Kalbfütterungsvertrag...

Aus der Deutschen Arbeiterbewegung.

Der Metallarbeiter-Verband hat ein sogenanntes Jahr- und...

Der Zimmererverband hatte am Schlusse des 3. Quartals 1903...

Der Porzellanarbeiterverband befindet sich in guter Entwick...

Internationale Hundsjau.

Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen in...

Table with 4 columns: Jahr, Zahl, Zunahme + oder Abnahme -, Von 1000 Organisierten waren weiblich.

Außer in den Berufsgewerkschaften sind noch in den Allgeme...

Streiks und Ausperrungen in Oesterreich im Jahre 1903.

Im Vergleich mit der Streikbewegung des Jahres 1902, die 264 Arbeit...

und ganzen die gleichen wie in den früheren Jahren. Am häufigsten...

3500 Fischergehilfen sind in Wien ausgesperrt wegen...

Ein Kongreß belgischer Gewerkschaften (unabhängig) tagte...

Knappschäftliches.

Das Sanitätswesen in den Knappschäftsdörfern. Die 73 preussischen...

Wiederholt kommen wir auf die freie Arztewahl zurück. Warum...

Verwaltungsweisen der Knappschäftsvereine. Insgesamt...

Die Kosten der Verwaltung haben sich bedeutend erhöht. 1804...

Ein wahres Vereinswunder ist der oberösterreichische Knapp...

Table with 2 columns: Krankengelder, Verwaltung.

Erkläre uns die Ausschichtsbörsen, woher die ungeheuer...

Verfaemmelung zweier Knappschäftsdörfer in Bayern. Z...

Wißstände auf den Gruben.

Sehe Holzkohle III und IV. Hier prangte vorige Woche ein...

Sehe Dahlbusch Schacht I. So oft auch die Mißstände auf...

Sehe Viktor bei Mangel bettet ihre Arbeiter offenbar auch...

Fischerlohn I. Die Mißstände mehrten sich auf diesem Schachte...

